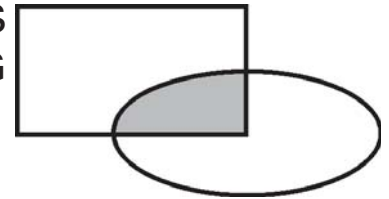


# KLINISCHE SOZIALARBEIT

ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOSOZIALE PRAXIS  
UND FORSCHUNG



3. Jg. ■ Heft 3 ■ Juli 2007

## Inhalt

### Themenschwerpunkt: Klinische Sozialarbeit in Europa

- 3 **Editorial**
- 4 **Heinz Wilfing**  
**Klinische Sozialarbeit in Österreich**
- 6 **Matthias Hüttemann, Klaus Fetscher und Beat Leuthold**  
**Klinische Sozialarbeit als forschungsbasierte Intervention**  
Internationale Perspektiven forschungsbasierter Praxis  
und die Situation Klinischer Sozialarbeit in der Schweiz
- 10 **Brigitte Geißler-Piltz und Susanne Gerull**  
**Soziale Arbeit im Gesundheitswesen**  
Subjektive Einschätzungen und Rahmenbedingungen professionellen Handelns
- 2 Zu den AutorInnen dieser Ausgabe
- 2 Wissenschaftlicher Beirat und Impressum
- 2 Tagungsankündigungen: TWG (Oktober, Berlin) und DGSP (November, München)

## Herausgeber

Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit ■ Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.  
Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.

DEUTSCHE  
GESELLSCHAFT FÜR  
SOZIALE ARBEIT



Forum für Wissenschaft und Praxis

## Zu den AutorInnen dieser Ausgabe

### Klaus Fetscher

Dipl.-Sozialarbeiter, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Leiter der Sozialberatung Schweizerisches Epilepsie-Zentrum Zürich.

Email: klaus.fetscher@swissepil.ch

### Brigitte Geißler-Piltz

Prof. für Sozialmedizin in der Sozialarbeit an der ASFH Berlin. Forschungsschwerpunkte u.a.: Klinische Sozialarbeit, psychosoziale Beratung und Intervention in der Sozialen Arbeit, Wissen und Expertise in der Sozialen Arbeit.

Email: geissler-piltz@asfh-berlin.de

### Susanne Gerull

Selbstständige Sozialarbeiterin und Sozialwissenschaftlerin. Lehre (ASFH), Forschung und Projektberatung. Forschungsschwerpunkte u.a.: Sozialarbeitsforschung, Gemeinwesenarbeit.

Email: mail@susannegerull.de

### Matthias Hüttemann

M.A., Wiss. Mitarbeiter am Institut Soziale Arbeit und Gesundheit, Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Email: matthias.huettemann@fhnw.ch

### Beat Leuthold

Diplom-Sozialarbeiter (FH), Diplom-Pflegefachmann. Leiter des Case Management bei der Firma Movis AG, Winterthur.

Email: beat.leuthold@movis.ch

### Heinz Wilfing

Prof. und Leiter von Studiengängen der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule FH-Campus Wien. Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut. Forschungsschwerpunkte u.a.: Sozialarbeit im städtischen Raum, Sozialraumorientierte und Klinische Soziale Arbeit.

Email: heinz.wilfing@fh-campuswien.ac.at

## Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Peter Buttner  
Fachhochschule München

Prof. Dr. emer. Wolf Crefeld  
Evangel. Fachhochschule Bochum

Prof. Dr. Heike Dech  
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin

Prof. Dr. Peter Dentler  
Fachhochschule Kiel

Prof. Dr. Brigitte Geißler-Piltz  
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin

Prof. Dr. Cornelia Kling-Kirchner  
HTWK Leipzig, Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Albert Mühlum  
Fachhochschule Heidelberg

Prof. Dr. Helmut Pauls  
Fachhochschule Coburg

Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann  
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Prof. Dr. Dr. Günter Zurhorst  
Hochschule Mittweida

## Ankündigung: TWG-Tagung

### “Fall - Prozess - Methode“

#### Interventionsstrategien im Beziehungsalltag der Therapeutischen Jugendwohngruppen

In therapeutischen Wohngruppen leben Jugendliche und junge Volljährige, die unter psychischen Beeinträchtigungen leiden. Der Beziehungsalltag im therapeutischen Milieu ist geprägt von vielfältigen Interventionsstrategien.

Wie gestaltet sich die konkrete Arbeit in den TWGs? Wie ist das Handeln organisiert und strukturiert? Welche verbindenden Bezugspunkte für die Arbeit mit sehr unterschiedlichen jungen Menschen gibt es? Welche unterschiedlichen Methoden oder Interventionsstrategien werden angewandt? Welche Wirkungen werden erlebt und welche Veränderungen erreicht?

Vor dem Hintergrund dieser Fragen möchte der AK der Therapeutischen Jugendwohngruppen Berlin anknüpfend an die bisherigen Fachtagungen den fachlichen Diskurs mit Interessierten fortsetzen.

**Vorträge:** Claus-Peter Rosemeier (Koralle – therapeutische wohngruppen), Roland Schleiffer (Prof. für Heilpädagogische Psychiatrie an der Universität Köln), Silke Gahlleitner (Prof. für Klinische Sozialarbeit an der ASFH Berlin).

**Moderation:** Thomas Girth (Der Steg e.V.)

**Arbeitsgruppen:** Dialektisch-Behaviorale Therapie, Kunsttherapie, chronifizierte Angst/Verweigerung, Krisenintervention, Gruppenleben, Gewalt/Aggressionen, Kooperation Eltern/Personal.

**Zeit:** 24. Oktober 2007, 9.00 bis 16.30 Uhr

**Ort:** Haus der Kirche Berlin, Goethestraße 26-30, 10625 Berlin-Charlottenburg

**Veranstalter:** AK der Therapeutischen Jugendwohngruppen Berlin

**Kontakt:** Ute Meybohm (info@ajb-berlin.de)

## Ankündigung: DGSP-Jahrestagung

### “Europa vor - rückt die Perspektiven – Ausblick und Visionen“

Mit dem Zusammenschluss der Binnenmärkte und der Gemeinschaftswährung Euro sind die einzelnen Länder der Europäischen Union bereits eng miteinander verflochten. Es ist ein Vereinigungsprozess in Gang gesetzt, dessen Ergebnisse wir im Bereich des Sozialen und insbesondere für die (Sozial-) Psychiatrie noch nicht so recht absehen können.

Im Jahr 2005 veröffentlichte die Europäische Kommission ein »Grünbuch« mit dem Titel: »Die psychische Gesundheit der Bevölkerung verbessern – Entwicklung einer Strategie für die Förderung der psychischen Gesundheit in der Europäischen Union«.

Auf der Jahrestagung der DGSP werden namhafte internationale Experten zu Wort kommen, die die Bearbeitung der Themen **Gesundheit und Soziales auf europäischer Ebene** maßgeblich begleitet haben. Zusammen mit Experten aus der Bundesrepublik und dem Publikum sollen in Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen Antworten gegeben werden. Darüber hinaus werden

bereits existierende und gut funktionierende europäische »best practice«-Projekte vorgestellt.

Auch die Situation der psychiatrischen Versorgung in **Osteuropa** und die der Migrantinnen und **Migranten in Deutschland** wird Thema sein. Wünschenswert wäre, dass sich ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch und effektive Kooperationsstrukturen über die Tagung hinaus ergeben.

In **Schwerpunktforen** mit teils internationalen Gästen werden Themen wie Arbeit und psychische Gesundheit, Gender, Trialog, Zwangsbehandlung, Migration, Versorgungsforschung, europäische Geschichte und psychische Gesundheit sowie die Auswirkungen der europäisierten Hochschullandschaft auf die einschlägigen Gesundheits- und Sozialberufe im europäischen Kontext diskutiert.

**Zeit:** 1. bis 3. November 2007

**Ort:** Fachhochschule München, Am Stadtpark 20, 81243 München

**Kontakt:** DGSP-Bundesgeschäftsstelle (dgs@net-cologne.de)

## Impressum

### Herausgeber:

Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V. (v.i.S.d.P.) in Kooperation mit der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit, Coburg, und der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V., Sektion Klinische Sozialarbeit

### Redaktionsteam:

Uwe Klein (Leitung)  
Kirsten Becker-Bikowski  
Silke Birgitta Gahlleitner  
Gernot Hahn

### Anzeigenakquise:

G. Hahn, Virchowstr. 27, 90766 Fürth  
Tel. 0175/276 1993

### Anschrift der Redaktion:

Redaktion "Klinische Sozialarbeit"  
Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit Berlin  
c/o Uwe Klein, Krankenhaus Hedwigshöhe  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie  
Höhensteig 1, 12526 Berlin  
Tel. 030/67 413 021 ■ Fax 030/67 413 002 oder:  
Tel. 030/60 500 856 ■ Fax 030/60 500 857  
Email: zks-berlin@ipsg.de

### Layout, Grafik & Schlussredaktion:

Ilona Oestreich, Berlin

### Druck:

GREISERDRUCK GmbH & KoKG, 76437 Rastatt

### Erscheinungsweise:

viermal jährlich als Einlegezeitschrift im DVSG – FORUM sozialarbeit + gesundheit

### ISSN:

1861-2466

### Auflagenhöhe:

2250

### Copyright:

Nachdruck und Vervielfältigen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Redaktion behält sich das Recht vor, veröffentlichte Beiträge ins Internet zu stellen und zu verbreiten. Der Inhalt der Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger kann keine Gewähr übernommen werden, es erfolgt kein Rückversand. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel redaktionell zu bearbeiten.

**U**nd einst, da sie an einem warmen aber trüben Morgen vors Tor hinausgingen, sagte I...., dies wäre gutes Wetter, davon zu gehen – und das Wetter schien auch so **reisemäßig, der Himmel so dicht auf der Erde liegend**, die Gegenstände umher so dunkel, gleichsam als sollte die Aufmerksamkeit nur auf die Straße, die man wandern wollte, hingehftet werden.“ (Karl Philipp Moritz 1998: 350)

Das Projekt einer Europäischen Sozialarbeit erfordert einen rekonstruktiven Blick – auf die politisch-gesellschaftliche Geschichte dieses Kontinents, seiner gesundheits- und sozialbezogenen Sicherungssysteme, der divergenten Entwicklungen von Sozialer Arbeit und nicht zuletzt auf die Menschen, die Bevölkerungsgruppen in ihrer schichtmäßigen Zugehörigkeit und ethnischen Diversität.

Soziale Arbeit in Europa ist von Beginn an mit einer internationalen Perspektive verbunden: Alice Salomon (1930/2004: 467ff.) weist auf den Internationalen Kongress für Armenpflege und Wohltätigkeit im Jahre 1853 hin, dem zahlreiche weitere internationale Begegnungen folgten. „Die Welt ist kleiner geworden“ (ebd.: 468), schreibt Salomon und benennt die Dimensionen einer fortschreitenden Vernetzung auf der Makro-, Meso- und Mikroebene.

„Diese Gedanken und Notwendigkeiten: Regelung der gegenseitigen Unterstützungsansprüche zwischen den Ländern, Erfahrungsaustausch zur Herbeiführung besserer Methoden in sozialer Arbeit, gemeinsame Förderung der Maßnahmen zur Vorbeugung von Notständen, gemeinsame Verantwortung gegenüber vorhandenen Nöten, Anbahnung friedlicher Beziehungen zwischen Sozialarbeitern der verschiedenen Völker haben allen internationalen Zusammenkünften und Vereinigungen für Armen- und Wohlfahrtspflege zugrunde gelegen.“ (Salomon 1930/2004: 468/469)

Die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums durch den Bologna-Prozess unterstützt die Professionalisierung sowohl auf der Ebene der Sozialarbeitsforschung und –wissenschaft wie auch auf der Ebene des Lernens vor Ort – von Praktiker zu Praktiker.

Die Relevanz europaorientierter Forschung und Planung – individuum- und sozialraumorientiert – lässt sich auch entlang spezifischer Problemstellungen wie im Feld von mental health erkennen. Das „Green Paper on Mental Health“ zielt auf die Entwicklung einer EU-Strategie für die Förderung der psychischen Gesundheit.

„Die Förderung der psychischen Gesundheit und die Prävention psychischer Erkrankungen setzen an beim Einzelnen, in der Familie, in der Gemeinschaft und bei den sozialen Determinanten der psychischen Gesundheit. Im Wesentlichen geht es hierbei darum, die Schutzfaktoren zu stärken (z.B. die Widerstandsfähigkeit) und Risikofaktoren abzubauen.“ (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005: 9)

**D**ie Beiträge dieser Ausgabe verdeutlichen entlang unterschiedlicher Thematiken mögliche Positionierungen Klinischer Sozialarbeit im europäischen Kontext.

In seinem Artikel „Klinische Sozialarbeit in Österreich“ zeichnet *Heinz Wilfing* den Bogen ihrer Entstehung aus sozialpsychiatrisch-tiefenpsychologischen Weiterbildungen bis hin zur Perspektive eines Master-Studiums nach. Dabei hat die FH Campus Wien in der Ausrichtung des Masterstudiums auf die Wahlmöglichkeit zwischen individuumzentrierten und makrosozialen Vertiefungsrichtungen einen speziellen Weg beschritten, der von hoher Relevanz für das Selbstverständnis von Klinischer Sozialarbeit sein wird.

*Matthias Hüttemann, Klaus Fetscher und Beat Leuthold* reflektieren die „Klinische Sozialarbeit als forschungsbasierte Intervention“. Sie stellen heraus, dass eine evidenzbasierte Klinische Sozialarbeit einer eigenen, vom medizinischen Selbstverständnis sich unterscheidenden Ausrichtung bedarf, die den Prozess und den Inhalt von Interventionen berücksichtigt. Als wesentlich sehen die Autoren dabei auch die Bereitstellung einer Infrastruktur an, die eine zeitnahe und adäquate Vermittlung von Forschungsergebnissen in die Interventionspraxis und eine forschungsorientierte Bearbeitung praxisrelevanter Fragestellungen ermöglicht.

*Brigitte Geißler-Piltz und Susanne Gerull* stellen in ihrem Beitrag „Soziale Arbeit im Gesundheitswesen. Subjektive Einschätzungen und Rahmenbedingungen professionellen Handelns“ vorläufige Ergebnisse einer komparativen europäischen Studie vor. Die Weiterentwicklung und Aufrechterhaltung von „Expertise“ verfügt den Ergebnissen der Studie zufolge nur bedingt über eine strukturelle Absicherung durch Supervision und kompetente Leitungsstrukturen. Dem entspricht die Forderung nach einer „research-mindedness“ sowohl bei Praktikern wie auch Lehrenden, die ihren Ursprung und ihre Verankerung in entsprechenden Ausbildungsbedingungen an den Hochschulen finden sollte.

„Man kann auch von der Erkenntnis ausgehen, daß bessere Methoden und klarere Grundsätze für die Wohlfahrtspflege erarbeitet werden müssen, daß internationale Zusammenkünfte und Organisationen dazu beitragen können, die Wissenschaft von der sozialen Arbeit zu fördern und dadurch eine besser begründete Wohlfahrtsarbeit herbeizuführen. Man kann sie als ein Mittel werten, um einer großen Zahl von Sozialarbeitern im Erfahrungsaustausch Kenntnis von den Methoden anderer Länder zu geben und daran den Wert der eigenen Methoden zu messen und zu prüfen.“ (Salomon 1930/2004: 467)

Für die Redaktion: Uwe Klein

#### Literatur

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2005). Grünbuch. Die psychische Gesundheit der Bevölkerung verbessern – Entwicklung einer Strategie für die Förderung der psychischen Gesundheit in der europäischen Union. Brüssel: Europäische Gemeinschaft. Online verfügbar: [www.eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/com/2005/com2005\\_0484d01.pdf](http://www.eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/com/2005/com2005_0484d01.pdf).

Moritz, K.P. (1998). Anton Reiser. Ein psychologischer Roman. Frankfurt: Insel.

Salomon, A. (1930/2004). Warum internationale Wohlfahrtspflege notwendig ist. In A. Salomon, Frauenemanzipation und soziale Verantwortung. Schriften. Bd. 3: 1919-1948 (S. 467-472). Neuwied: Luchterhand 2004. (Original 1930.)

#### Links zum Bologna-Prozess

[www.eu.daad.de/eu/bologna/06970.html](http://www.eu.daad.de/eu/bologna/06970.html)

[www.bmbf.de/de/3336.php](http://www.bmbf.de/de/3336.php)

[www.hrk.de/bologna/de/home/1916.php](http://www.hrk.de/bologna/de/home/1916.php)

#### Weiterführende Literatur

Hamburger, F., Hirschler, S., Sander, D. & Wöbcke, M. (Hg.) (2004). Ausbildung für soziale Berufe in Europa. Bd 1. Mit Beiträgen über Island, Estland, Litauen, Großbritannien, Deutschland, Österreich, Serbien, Türkei und Portugal. Frankfurt: ISS.

Hamburger, F., Hirschler, S., Sander, G. & Wöbcke, M. (Hg.) (2005). Ausbildung für soziale Berufe in Europa. Bd 2. Mit Beiträgen über Norwegen, Schweden, Irland, Dänemark, Lettland, Polen, Slowakei, Kroatien, Bulgarien, Mazedonien, Griechenland und Spanien. Frankfurt: ISS.

Hamburger, F., Hirschler, S., Sander, G. & Wöbcke, M. (Hg.) (2005). Ausbildung für soziale Berufe in Europa. Bd 3. Mit Beiträgen über Finnland, Russland, Belgien (Flandern), Frankreich, Luxemburg, Tschechien, Ukraine, Ungarn, Rumänien, Moldawien, Lichtenstein. Frankfurt: ISS.

Hamburger, F., Hirschler, S., Sander, G. & Wöbcke, M. (Hg.) (2007). Ausbildung für soziale Berufe in Europa. Bd 4. Mit Beiträgen über Niederlande, Belgien (Wallonien), Schweiz, Italien (einschl. San Marino und Vatikanstaat), Slowenien, Bosnien-Herzegowina, Weißrussland, Monaco, Andorra, Malta, Zypern. Frankfurt: ISS-Eigenverlag